



Erfahrungsbericht für mein Auslandsstudium in Peking

Fach:	Bachelor Wirtschaftsinformatik
Gastland:	China
Gasthochschule:	Peking University
Art des Aufenthalts:	Auslandsstudium/Auslandssemester
Zeitraum:	September 2019 bis Januar 2020 (5 Monate/ ein Semester)
Mobilitätsprogramm:	Zentralaustausch
Finanzierung:	Chinese Scholarship Council, Zentralaustausch
E-Mail:	[REDACTED]

Herzlich willkommen zu meinem Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Beijing. Im Folgenden möchte ich meine Vorbereitung, meinen Aufenthalt und meine Erlebnisse in Beijing mit euch teilen. Wenn ihr Fragen habt, schreibt mir gerne eine Mail.

Vorbereitung und Anreise

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester geht früh los. Ungefähr ein Jahr vor dem Aufenthalt war die Bewerbungsfrist. Die Universität Hamburg war bei Beratung und Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt außerordentlich hilfreich. Besonders bei einem Auslandssemester in China möchte man sich gut vorbereitet und betreut fühlen. Mir hat gefallen, dass ich stets wusste an wen ich mich bei Fragen zum Auslandsaufenthalt wenden kann.

Ein Visum für den Studienaufenthalt zu bekommen ist unkompliziert aber teuer. Man muss (mit Termin und früh genug vor dem Auslandsaufenthalt) zum Visa Center in der Willy-Brandt-Straße 57. Woanders in Hamburg kann man das Study-Visum nicht beantragen. Dort gibt man die entsprechenden Dokumente ab; spätestens eine Woche später war mein Visum fertig. Gekostet hat es knapp 140€. Die Zusage der Peking University kam spät. Das Gleiche mit der Wohnheimplatz- und Stipendienzusage (CSC). Die Zusage der Peking University ist aber mehr eine Formalität nachdem man die Zentralaustauschzusage hat.

Ich habe einen one-way-Flug nach Beijing gekauft und bin circa 10 Tage vor dem Semesterbeginn angekommen. Dementsprechend hatte ich einige Zeit, um Beijing

vor dem Semester zu erkunden. Man muss nur sichergehen, dass man beim Visumsantrag entsprechend ein etwas früheres Einreisedatum angibt. Vor der Einreise dachte ich, ich müsse einen Flug aus dem Land vorweisen. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung war das aber nur für Touristenvisa der Fall und ist meines Wissens nach immer noch so.

Bei der Krankenversicherung muss man darauf achten, dass man seine deutsche Krankenversicherung nicht kündigen kann. Gleichzeitig muss man sich chinesisch Pflichtversichern (allerdings erst während der Registrierungstage an der Uni). Zusätzlich habe ich mich auslandsversichert, um im Ernstfall die Option eines Rücktransports zu haben. Das ist aber keine Pflicht. Weder die chinesische Versicherung noch die Auslandsversicherung ist besonders teuer. Für China sollte man sich außerdem nach Rücksprache mit dem Arzt impfen lassen. Man hat eine lange Liste an möglichen Impfungen, die man machen kann, wenn man vorhat sich auch in ländlichen Regionen aufzuhalten. Wenn die Krankenkasse die Impfungen übernimmt, kann ich sehr empfehlen diese auch durchzuführen. Entscheidet man sich für die Impfungen muss man mindestens 3 Monate vorher mit den Impfungen anfangen und sich die Zeit nehmen mind. 10 Impftermine wahrzunehmen. Für die Einreise sind meines Wissens nach keine Impfungen vorgeschrieben. Wenn man also vorhat sich hauptsächlich in der Stadt aufzuhalten, kommt man auch ohne besondere Impfungen aus. In China ist es außerdem schwieriger an „westliche“ Medizin zu kommen. Ich würde die Essentials aus Deutschland mitnehmen (Ibuprofen, Paracetamol, Antihistaminikum). Ich habe außerdem gehört, dass es schwieriger ist an weibliche Hygieneartikel zu kommen.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Meine Lebensunterhaltungskosten in China waren ähnlich wie in Deutschland, tendenziell etwas weniger. Ich habe die Förderung des Chinese Scholarship Council gewählt, weil in dem Fall ein Wohnheimplatz im Stipendium enthalten und garantiert war. Dazu wird monatlich 3000¥ für Austauschstudenten gezahlt. Die Antragstellung war kompliziert, weil alle Dokumente im Original von der Universität Hamburg an die chinesische Botschaft geschickt werden mussten (zusätzlich zum Online-Upload).

Mehrausgaben hat man hauptsächlich, wenn man in Beijing „westliches“ Essen möchte, zum Beispiel Käse/Pasta/Pizza. Währenddessen kann man sehr günstig leben, wenn man hauptsächlich in der Kantine isst. In den Wohnheimen gibt es außerdem die Möglichkeiten eine Heizplatte auf dem Gang zu nutzen. In dem Fall muss man aber Töpfe/Pfannen/Teller selbst kaufen.

Unterbringung und Verpflegung

Die Wohnheime bieten eine gute Unterkunft für ein Semester und kosten zwischen 350 und 400€ pro Monat. Zum Campus geht man über die Straße und ist da. Das Gleiche mit der Metro. Außerdem gibt es einen kleinen Laden und eine Mensa bei

den Wohnheimen. Ich habe hauptsächlich in der Mensa und in Restaurants gegessen. Auf dem Universitätscampus, ganz in der Nähe vom Wohnheim, gibt es ein großes Fitnessstudio, das für ein Semester 880RMB kostet. Außerdem gibt es ein Schwimmbad, Badmintonplätze, Tischtennisplätze, Basketball- und Fußballfelder drinnen und draußen. Diese Orte sind gut um chinesische Studenten zu treffen und seine Sprachkenntnisse zu nutzen. Das Schöne am Wohnheim ist, dass man überall Freunde aus seinen Kursen trifft, zum Beispiel in der kleinen Wohnheimbibliothek, in der Mensa oder im Aufzug. Da alle nahe beieinander wohnen, findet man oft Zeit um Dinge zusammen zu machen. Wir haben uns nachmittags oft zusammen bei den Wohnheimen getroffen und sind zusammen ins Fitnessstudio gegangen. Am Wochenende haben wir uns oft am Wohnheim getroffen und sind dann zusammen in eine Bar gegangen.

Die Location des Wohnheims ist unschlagbar, trotzdem kann ich empfehlen nach einer Wohnung/ WG zu gucken, wenn man lieber mit Küche und eigenem Bad leben möchte. Das ist teurer, auch weil Vermittler meistens eine Monatsmiete als Vermittlungsgebühr fordern. Das gute ist, dass man innerhalb von wenigen Tagen eine Wohnung finden kann, wenn man die richtigen Personen kennt. Ich kann euch gerne an eine englischsprachige Vermittlerin weiterempfehlen, wenn ihr eine Wohnung in Beijing sucht.

Ablauf des Studiums/ Praktikums etc.

Essenziell für den Transport in Beijing ist Bikesharing. Im Allgemeinen ist Beijing keine fahrradfreundliche Stadt, allerdings sind die Fahrradstreifen am Rand der Straße gut ausgebaut und viele Orte sind mit dem Fahrrad gut zu erreichen. Selbst für Orte innerhalb des Campus lohnt sich Bikesharing. Darüber hinaus sind Taxis billig und können sich manchmal lohnen, um schnell von A nach B in Beijing zu kommen, besonders weil die meisten Metrolinien um 22 Uhr schließen und man danach auf Taxis angewiesen ist. Deshalb sollte man versuchen sich schnell die sogenannte Didi-App einzurichten, mit der man sowohl Taxis als auch eine Über-ähnliche Taxialternative rufen kann. Dafür braucht man eine chinesische Telefonnummer. Ich würde einige Tage einplanen, um all diese Dinge einzurichten. Für Tipps was Apps/SIM/VPNs angeht, kontaktiere mich gerne.

Die erste Woche war Orientierungswoche für alle internationale Studierende. Wir haben eine geführte Great Wall Tour und eine Forbidden City Tour gemacht. Das war sehr eindrucksvoll und ein toller Start in das Land. Ich kann sehr empfehlen alle Angebote in Anspruch zu nehmen. Man hat etwas Zeitdruck, weil man mit der Gruppe zusammen bleiben muss und die Orte, die man am Anfang besucht, sind sehr touristisch. Vor allem in China ist allerdings schön am Anfang geführte Touren zu machen und selbstständiger zu werden, wenn man mit dem Transport vertrauter wird. Denn auch sprachlich kann einen China manchmal herausfordern. Ich bin ohne Chinesischkenntnisse angekommen und war manchmal überrascht, dass wenige

Leute auf der Straße und selbst an touristischen Attraktionen Englisch gesprochen haben. Genau deshalb ist es hilfreich bereits am Anfang eine Sim-Karte zu kaufen mit der man überall Internet und die Möglichkeit zum Übersetzen hat.

An der Peking University hat man 2 Möglichkeiten das Studium zu gestalten. Die erste Option ist, einen Chinesischsprachkurs (20 Präsenzstunden pro Woche) und zusätzlich 1-2 auf Englisch gelehrt Fachkurse zu wählen. Die zweite Option ist, nur auf Englisch gelehrt Fachkurse zu wählen (ca. 5 Kurse, also wie in Hamburg). Das genaue Kursangebot der Peking University kann man vorher nicht herausfinden, nur eine Kursliste des letzten Jahrs ist online. Diese ist aber ziemlich deckungsgleich mit den Kursen im darauffolgenden Jahr. Was die Kursauswahl angeht, sollte man sich daran orientieren und immer eine Alternative bereithalten.

Die zweite Option haben viele Studierende gewählt, die gerne Credits für ihr Studium sammeln und keine Verlängerung in Kauf nehmen wollten. Ich habe gehört, dass der Workload vergleichbar mit Hamburg ist. Tendenziell hat man mehr Arbeit während des Semesters, weil es viele Hausarbeiten, Projekte und Midterm-Exams gibt. Das ist stressig und ungewohnt, weil die Klausur am Semesterende nur 50-60% der Gesamtnote zählt. Dafür ist die vorlesungsfreie Zeit vollständig unifrei.

Ich habe die erste Option gewählt. Mir war schon am Anfang klar, dass ich gerne den intensiven Sprachkurs machen möchte. Am Ende hängt man durch das Semester im Ausland maximal ein weiteres Semester an das Studium in Hamburg an, selbst wenn man kein Modul anrechnen lassen kann. An der Peking University bekommt man eine tolle und einmalige Möglichkeit Chinesisch mit derart Immersion in Sprache und Kultur zu lernen. Es öffnen sich durch den intensiven Sprachkurs viele Möglichkeiten einen tiefen Einblick in die Kultur Chinas und die Denkweise der Menschen zu bekommen. Es gibt in China sehr viel zu entdecken. Außerdem hat sich unsere Lehrerin viel Mühe gemacht die ganze Klasse zu ermutigen Beijing und China zu erleben. Mit kleinen Klassengrößen von 14 Studenten hat unsere Lehrerin uns Tipps für Wochenendaktivitäten gegeben und am Montag haben Alle kurze Präsentation auf Chinesisch über ihre Erlebnisse gehalten. Die Qualität der Chinesischkurse ist großartig, die Lernmethoden sind allerdings stringent. Zum Beispiel mussten wir jeden Tag chinesische Zeichen in unserem Schreibheft nachzeichnen. Außerdem haben wir jeden Tag Diktate geschrieben.

Neben dem Chinesischkurs hatte ich den auf Englisch gelehrt Fachkurs „Computer Programming in Financial Engineering“ an der School of Economics. Der Kurs hatte ca. 40 Teilnehmer, davon 5 Internationals. Der Kurs hat 2 Credits. Umgerechnet in das europäische ECTS-System sind das ca. 4-6 Credits. Während des Semesters hatten wir zwei große Arbeitsblätter, die abgegeben werden mussten. Dazu ein freiwilliges Projekt, ein Gruppenprojekt mit Präsentation und Ausarbeitung und eine Klausur am Ende. Alles wird benotet! Ich empfehle euch nicht

mehr als einen zusätzlichen Kurs zu machen. Bei einigen Kursen muss man Glück haben um hereinzukommen. Daher sollte man einen Backup-Kurs wählen und in der ersten Woche entscheiden was man behalten möchte.

Das Semester war für mich am 5. Januar beendet, weil an dem Tag meine letzte Klausur war. Mein Visum lief erst Mitte Februar aus und meine Freundin und ich haben die Zeit genutzt, um China zu bereisen. Nach einem halben Jahr in Beijing und einer herausfordernden Klausurenphase war das Reisen sehr inspirierend. Es hat mir die Bestätigung gegeben, dass die letzten 4 Monate täglich 4-6 Stunden Chinesisch zu lernen eine sehr gute Entscheidung war. Ich empfehle jedem so viel Zeit wie er/sie kann nach dem Semester in China zu bleiben und zu Reisen oder ein Praktikum zu machen. Auch während des Semesters gibt es Möglichkeiten das Land zu bereisen. An einigen Wochenenden sind wir freitagabends mit dem Nachtzug in eine andere Stadt gefahren und Montag früh wieder in Beijing angekommen. Außerdem sind die Berge um Beijing herum leicht zu erreichen und eine sehr schöne Möglichkeit das Stadtleben für ein Wochenende oder für einen Tagesausflug hinter sich zu lassen.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Für ein schnelles Einleben empfehle ich alle Kennenlernevents in den ersten paar Wochen wahrzunehmen. Außerdem würde ich mich einfach so viel wie möglich außerhalb der eigenen vier Wände aufhalten. Es gibt viele Freizeitmöglichkeiten und überall lernt man interessante Menschen aus der ganzen Welt kennen. In meinem Chinesischkurs mit 14 Studenten waren knapp 10 Nationalitäten vertreten und das Alter meiner Mitstudenten lag zwischen 19 und 42 Jahren. Am Wochenende haben wir manchmal zusammen Beijing erkundet oder ich war mit meiner Freundin oder Freunden aus anderen Kursen in Beijing unterwegs (Beijing umfasst auch die umliegenden Berge und kleine Dörfer, also nicht nur die Stadt). Außerdem bietet die Universität an einigen Wochenende Reisetouren in andere Städte und Gebiete Chinas an.

Wir sind meistens in Wudaokou oder Sanlitun ausgegangen. Dort gibt es eine große Auswahl an Restaurants, Bars und wer möchte auch Clubs. Meine Lieblingsrestaurants in Sanlitun sind Bottega (großartige Pizza) und O'Steak (sehr gute Mittagsmenüs). Im Vergleich zu Sanlitun ist das Ausgehviertel in Wudaokou klein aber am Wochenende sehr gut besucht. Eine gute Bar ist die „Steps Bar“. Für weitere Empfehlungen schreib mir gerne.

Jobben ist in Beijing ein schwieriges Thema. Visarechtlich weiß ich nicht, ob es erlaubt ist, allerdings arbeiten viele Austauschstudierende als Sprachlehrer/innen und bringen chinesischen Kindern Englisch/Deutsch bei. Ich glaube nicht, dass man sich Sorgen darüber machen muss bestraft zu werden. Allerdings hat man keine rechtliche Jobsicherheit und die Situation kann sich von heute auf morgen ändern

und man ist seinen Job los. Auf der anderen Seite hat ein Freund von mir für 400¥ pro Stunde Einzelunterricht in Englisch gegeben (einzige Voraussetzung war, dass er Muttersprachler ist). Man kann also gut nebenbei verdienen und Kontakt zu einer chinesischen Familie aufbauen, was eine tolle Chance ist. Chinesen sind extrem aufgeschlossen und herzlich und es bringt Spaß Zeit im chinesischen Umfeld zu verbringen.

Im Alltag ist auffallend, dass es viele Kameras und Sicherheitsleute gibt, die quasi an jeder Straßenecke und an Läden stehen. Darüber hinaus muss man bei jedem Mal Metro fahren durch Sicherheitskontrollen und im Bus gibt es zusätzlich zum Busfahrer immer mindestens ein Sicherheitspersonal. Selbst in Klassenräumen gibt es oft Kameras. Private Räume und Badezimmer sind dagegen ganz klar kamerafrei. Wichtig ist, dass man als Austauschstudent die eigene Meinung zu innen- und außenpolitischen Themen, z. B. Überwachung oder territoriale Fragen, für sich behält. Natürlich kann man mit anderen Austauschstudenten darüber sprechen, auch in der Öffentlichkeit. Alleine schon aus Respekt vor dem Gegenüber unterlässt man es aber solche Gespräche mit Chinesen anzufangen. Selbst über offensichtliche Dinge wie die Zensur des Internets sprechen Chinesen ungern, bis sie die Person gegenüber gut kennen.

Als VPN empfehle ich den Uni Hamburg Cisco Anyconnect VPN. Dieser wurde zwar nicht geschaffen, um die chinesische Firewall zu umgehen, funktioniert aber sehr zuverlässig. Ich hatte mir vor dem Auslandsaufenthalt Nord VPN gekauft, der dann allerdings in China keine Sekunde funktionierte. Der Vorteil an dem Uni-VPN ist außerdem, dass man ihn immer noch herunterladen kann während man in China ist und dass er als Uni-VPN nicht von der Regierung unterbunden wird.

Es wird im Spätsommer sehr heiß in Beijing, bis zu 35°C. Dagegen kann es im Winter -10°C kalt werden. Der Winter ist allerdings sehr trocken und fühlt sich nicht so kalt an wie der Wetterbericht sagt. Alles in allem ist das Klima angenehm und die Räume sind mit leistungsstarken Klimaanlageanlagen und Heizungen ausgestattet. Ein weiterer Punkt ist die Luftverschmutzung. An ungefähr der Hälfte der Tage bemerkt man, dass die Luft nicht vollständig sauber ist. Das heißt nicht, dass sie so schlecht ist, dass man eine Maske tragen muss, aber die Sicht in die Entfernung ist eingeschränkt. Es gab nur ungefähr 15-20 Tage, an denen ich eine Maske getragen habe, weil die Luftverschmutzung sehr stark war. Für die genauen Luftwerte empfehle ich eine App herunterzuladen (z. B. Beijing Air Quality).

Zusammenfassung

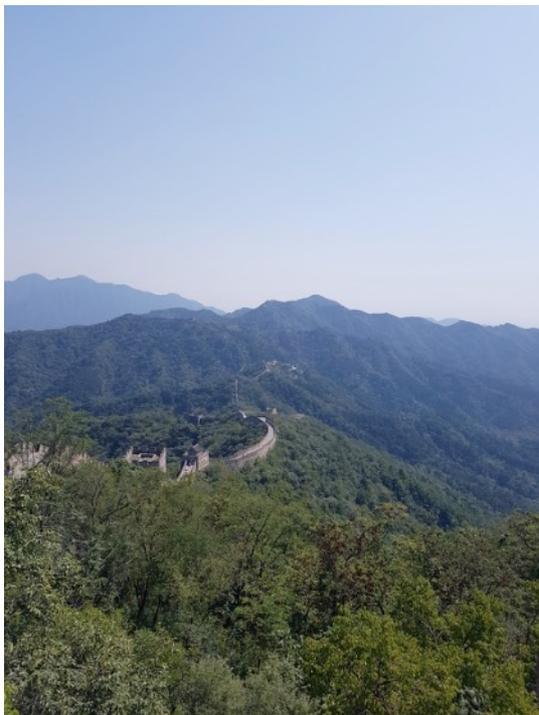
China war für mich eine erlebnisreiche und eindrucksvolle Zeit. Die Menschen aus der ganzen Welt, die ich dort kennengelernt habe, die Lernerfahrungen, die ich gemacht habe und das Leben in einer chinesischen Metropole hat mich sehr beeindruckt. Die Qualität der Lehre an der Peking University ist sehr gut und die dort

gelehrten Fachkurse geben einem eine neue Perspektive auf das Studium zu Hause. Mir hat gefallen, dass die Kurse auf Englisch gehalten werden und gleichzeitig viel mit China zu tun haben. So habe ich im Sprachkurs über chinesische Sprache und Kultur und im Fachkurs über chinesische Wirtschaft gelernt.

Ein Punkt, der zwar unvermeidbar ist, über den man sich aber bewusst sein sollte ist die chinesische Spontanität. Über die Annahme in meinem chinesischem Stipendium habe ich einen Monat vor Abreise herausgefunden. Noch spontaner war es mit dem Wohnheimplatz. Manchmal werden mitten im Semester Entscheidungen getroffen, nach denen man sich dann richten muss. Zum Beispiel wurde meine Klausur zwei Wochen vor dem Klausurtermin vier Tage nach vorne, auf einen Sonntag verschoben. Auf solche Dinge muss man manchmal gefasst sein.

Wer offen für neue Kulturen ist und sich vorstellen kann in einer großen Stadt in Asien zu leben, für den wird dieses Auslandssemester eine tolle Erfahrung sein. Ich hoffe, mein Bericht hat euch geholfen und wenn ihr Fragen zu meinem Bericht habt oder ich euch irgendwie weiterhelfen kann schickt mir gerne eine E-Mail.

Fotos/ weitere Anhänge



The Great Wall (Mutianyu)



Tiananmen



Der Blick aus meinem Wohnheimzimmer
auf Zhongguancun



Bikesharing in Beijing



Campen auf der Great Wall



Die große Pagoda auf dem Campus



Tempel in Kunming (Yunnan Provinz)



Tiger Leaping Gorge (Yunnan Provinz)